

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

28.1.1877 (No. 24)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. Januar.

No. 24.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. Januar l. J. gnädigt geruht:

den Oberamtmann Dr. Ludwig Arnspurger in Achern zum Ministerialrath bei dem Ministerium des Innern zu ernennen;

dem Kollegialmitglied in diesem Ministerium, Regierungsrath Emil Becher, den Titel und Charakter als Ministerialrath zu verleihen;

den Oberamtmann Wilhelm Spangenberg in Bretten wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen;

den Oberamtmann Gustav Eschborn in Säckingen auf sein ehrenamtliches Ansuchen dem Bezirksamt Karlsruhe als Beamten beizugeben;

nachbenannte Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versetzen:

nach Achern den Oberamtmann Siegel in Staufen, nach Staufen den Oberamtmann Dr. Schmieder in Tauberbischofsheim,

nach Bretten den Oberamtmann Sonntag in Rott, nach Müllheim den Amtmann Jung in Pfullendorf, nach Säckingen den Amtmann Lewald in St. Blasien; zu Amtsvorständen zu ernennen:

in Rott den Amtmann Dr. Reinhard in Heidelberg, in St. Blasien den Amtmann Wirth in Waldshut, in St. Blasien den Amtmann Föhrenbach in Karlsruhe,

in Pfullendorf den Amtmann Schabbe in Rastatt; unter Ernennung zu Amtsmännern als Beamte beizugeben:

dem Bezirksamt Karlsruhe den Sekretär Heil beim Ministerium des Innern, dem Bezirksamt Heidelberg den Referendar Roderich Straub von Stockach,

dem Bezirksamt Waldshut den Referendar Edwin Saur von Sinsheim, dem Bezirksamt Rastatt den Referendar Richard Teubner von Neufreistett,

ferner den Referendar Hermann von Rotted von Ruchen zum Sekretär beim Ministerium des Innern zu ernennen und

dem Expeditor Hausmann bei demselben Ministerium den Titel als Kanzleirath zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem gleichen Datum gnädigt geruht:

der auf den Geheimrath Professor Dr. Bluntzli gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr 1877 bis dahin 1878,

desgleichen der auf den Hofrath Professor Dr. Hartmann gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Frei-

burg für das Studienjahr 1877/78 Höchstherrliche Bestätigung zu erteilen,

dem Privatdozenten Dr. Arnold Gädese an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor der philosophischen Fakultät und

dem Privatdozenten der Universität Freiburg Dr. Wiederheim den Charakter als außerordentlicher Professor der medizinischen Fakultät zu verleihen,

den Vorstand der höheren Bürgerschule in Pforzheim, Professor Dr. Ernst von Sallwürf zum Oberschulrath und den Vorstand der höheren Bürgerschule in Müllheim, Professor Ludwig Sevin, zum Rektor der höheren Mädchenschule in Konstanz zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. d. Mts. gnädigt geruht:

den Kreisgerichts-Rath Karl Reiblein in Freiburg zum Untersuchungsrichter bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg zu ernennen;

den Kreisgerichts-Rath Joseph Nau in Mannheim zum Kreis- und Hofgericht Freiburg zu versetzen;

den Kreisgerichts-Rath Reinhold Baumstark in Konstanz zum Mitgliede des Appellationshofes des Kreis- und Hofgerichts Konstanz zu ernennen;

den Oberamtsrichter Hermann Zentner in Staufen zum Kreisgerichts-Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim,

den Oberamtsrichter Hermann Bauer in Buchen zum Kreisgerichts-Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz, den Referendar Karl Friedrich Selb aus Konstanz zum Amtsrichter in Buchen und

den Referendar Hermann Hildebrandt aus Rastatt zum Amtsrichter in Staufen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. d. Mts. gnädigt geruht, den Referendar Ludwig Arnold aus Neckarbischofsheim zum Sekretär bei dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Januar l. J. gnädigt geruht:

die Amtsvorstandsstelle in Tauberbischofsheim dem Oberamtmann Fuchs in Müllheim zu übertragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramm.

† Berlin, 26. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über das Kostenwesen bei Auseinandersetzungsachen in dritter Lesung angenommen. Bei der hierauf folgenden zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Umzugskosten der Staatsbeamten wurde der Antrag des Abg. Schröder (Königsberg) auf Gleichstellung der vierten und fünften Rangklasse mit 192 gegen 105 Stimmen genehmigt. Ferner wurde ein Antrag desselben Abgeordneten auf Streichung des § 5 (wonach, wenn die Beförderung von dem Beamten selbst beantragt wird, die Umzugskosten nicht vergütet werden sollten) einstimmig angenommen und zu § 12 ein die Umzugskosten der Ge-

sandtschaftsbeamten betreffender Antrag des Grafen Limburg-Styrum gutgeheißen. Alle übrigen Bestimmungen gingen nach den Vorschlägen des Regierungsentwurfes durch. Gegen die beiden vom Hause genehmigten Amendements des Abg. Schröder (Königsberg) legten der Justizminister, bezw. dessen Kommissäre den entschiedensten Widerspruch ein. Der Rest des Justizetats wurde demnach in zweiter Lesung unverändert angenommen, ebenso die Rente des Kronfideicommisses, der Zuschuß zu derselben, der Etat der öffentlichen Schuld und der Etat der Domänenverwaltung bis Tit. 5. Bei letzterem entspann sich über das System der Domänenparzellirung eine längere Debatte, an welcher Sombart, Witte und mehrere Regierungskommissäre sich beteiligten. Am Dienstag soll die Fortsetzung der Berathung stattfinden.

† Berlin, 26. Jan. Der „Reichsanzeiger“ theilt bestätigend mit, daß die Mehrzahl der Vorkämpfer bei der Pforte, unter ihnen auch v. Werther, ihre durch stürmisches Wetter verzögerte Abreise am 27. Januar vermittelst Lloydampfer antreten werden.

† Gath., 26. Jan. Nach amtlicher Feststellung hat bei der engeren Wahl zum Reichstage der nationalliberale Kandidat Hopf gegenüber Bock (Socialdemokrat) den Sieg davongetragen.

† Wien, 26. Jan. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen der Pforte und Montenegro sind bereits Friedensverhandlungen im Gange; die Pforte ist zu einigen territorialen Konzessionen bereit. Die drei aufständischen Provinzen sollen als militärische Generalgouvernements reorganisiert werden und neben den Generalgouverneuren christliche Civiladministratoren erhalten. Außerdem sollen die Polizeicorps (Zapchieks) nach dem Muster der österreichischen Gendarmerie militärisch organisiert und zur Hälfte aus eingeborenen Christen zusammengesetzt werden.

— Ferner wird derselben Korrespondenz aus Petersburg geschrieben: Rußland werde zuvörderst konstatieren, wie weit die Einigkeit des europäischen Konzerts gehe. Die neue Situation mache direkte Verhandlungen unter den Kabinetten zur ersten Aufgabe; Rußland sei fest entschlossen, die Beschlüsse der geeinigten Mächte durchzuführen, müsse aber auch außer Zweifel stellen, ob Rußland als Europa oder nur als Rußland aufzutreten habe.

### Politische Wochenübersicht.

Als das Bezeichnendste an der gegenwärtigen Situation, welche durch die orientalische Frage so lange in Spannung gehalten wurde, will uns der Umstand erscheinen, daß nicht nur die Gefahr eines allgemeinen europäischen Krieges im Augenblick ganz außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit liegt, sondern daß auch der eventuelle Krieg zwischen Rußland und der Türkei trotz der fortgeschritten militärischen Vorbereitungen scheinbar mehr in den Hintergrund getreten ist, wenn es auch vielleicht zu viel gesagt sein dürfte, daß Fürst Gortschakoff und Ignatieff gegenwärtig „unbedingt“ für den Frieden seien. Jedenfalls müssen erst wieder neue Forderungen gefunden werden, welche Rußland einen Kriegsvorwand liefern könnten. Die Konferenz ist mit ihrer neunten Sitzung am 20. d. von dem Marquis von Salisburgh in ziemlich kurzer Weise für geschlossen erklärt und am nächsten Tag auf der österreichischen Botschaft das Schluß-

### Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 27. Jan. Rossini ist mit Recht Italiens Mozart genannt worden. In ähnlicher Reichhaltigkeit, süß duftender Anmuth sprossen seine Melodienbüschel hervor. Ueberall erkennt man den Meister, der über den formellen vokalen und instrumentalen Kompositionsapparat frei schaltet und waltet, und mit dessen Hilfe die pikantesten, geist- und lebensprägnantesten Kompositionen darstellt. Aber auch hier ein angenehmes, unterhaltendes Schauspiel ist seine Musik (Teil ausgenommen, der gleichsam auf einen süßen Zug eine neue Richtung des Komponisten eröffnet und beschließt); seine Gestalten, Melodien, ja selbst Harmonien und Koloraturen gleichen sich in den verschiedenen Opern zu sehr und nicht jenes stützlich-ernste Gefühl, jene in's Einzelne gehende Charakteristik finden wir bei dem ewig lächelnden italienischen maestro, welche uns Mozarts, des in dieser Hinsicht ganz deutschen Tonbilders, Erzeugnisse so lieb gemacht haben. Nichts desto weniger ergeben wir uns — freilich erst, nachdem die eigentliche Maßzeit gut ausgefallen und das Dessert an die Reihe kommt — mit vollem Behagen der humorvollen, von anregenden Einfällen reich gewürzten Unterhaltung des lebenswichtigen Rossini. Der Allem ist der „Barbier von Sevilla“ das Muster einer opera buffa. Sie enthält nicht eine einzige Nummer, bei der das Bormwalten gebankelvolles Ernstes, das Durchbrechen tieferer Empfindung Lachen und Jauchzen zur Ruhe verweisen könnten. Dafür ist aber Alles in wunderbarer Wohlklang, übersprudelnde Lebensfreude getaucht; und es blüht und schillert wie in einer Ausstellung zahlloser Brillanten. Nicht wenig zu der guten Wirkung des Stückes trägt übrigens die treffliche Zusammenstellung komischer Figuren, die interessant und lebendig geführte Handlung, sowie der feine Humor bei, welcher das Ganze gleichmäßig durchdringt und nirgends zur rohen Hanswursthade ankert.

Mit größter Spannung — wofür schon das ausverkaufte Haus

zeugte — wurde die diesmalige Aufführung der reizenden Oper erwartet, weil Fräulein Bianca Schwarz wieder zum ersten Mal nach ungefähr 5 Jahren auf der hiesigen Bühne, deren Mitglied sie hoffentlich wird, darstellerisch wirkte. Veni, vidi, vici! darf Fräulein Schwarz vom gefügigen Abend unbedenklich sagen, so rasch und so vollkommen eroberte ihr Rossini die Herzen sämtlicher Zuhörer. Als eine im Anfang der Künstlerkarriere stehende Sängerin ging Fräulein Bianca Schwarz von hier fort, als eine (soweit wir heute urtheilen dürfen) vollendete Künstlerin auf dem Gebiete der Koloratur ist Fräulein Bianca Bianchi zurückgekehrt. In schönster Harmonie arbeiten sich bei ihr eine reizende, jugendlich frische Stimme und eine zu vollkommener Beherrschung aller Schwierigkeiten geübene Kunstfertigkeit entgegen. Die Stimme ist nicht von besonderer Stärke (oder wollte sich Fräulein Schwarz schonen?), dagegen von glöcklicher Klarheit und einem schmelzenden, überaus wohlthuenden Timbre. Die Tonbildung geschieht durchaus mit jener Präzision und hauchartigen Leichtigkeit, welche zur Gestaltung brillanter Figuren unumgänglich notwendig sind. Was der Stimme an Kraft abzugehen scheint, ersetzt sie durch außerordentliche Egalität sämtlicher Töne des ganzen Umfangs, durch erfrischenden Sinnenreiz und sympathische Klangschönheit des Tones. Doktor Bartholo machte diesen Abend mit seiner Kritik: „Schöne Stimme, aber Alles wie Kraut und Rüben durch einander gemengt!“ glänzendes — Fiasko. Fräulein Bianca Schwarz ließ uns endlich einmal wieder Legato- und Staccato-Koloraturen, Triller, chromatische Tonleiter etc. hören, wie sie sein sollen: leicht und flüchtig, ohne besondere Kraftanstrengung, vielmehr mit jener spielenden Leichtigkeit und behaglichen Ruhe erzeugt, welche das volle Beherrschen der stimmlichen Mittel und eine mit größter Sorgfalt durchbildete Technik kennzeichnen. War leicht ist das obeninlauschende Ohr durch eine Reihe schnell gelungener Noten getäuscht und nimmt auf einmal eine routinirte Verfahrenheit für wirkliche Kunst entgegen. Hier jedoch bekommen wir selbst die sanftest verbundenen

Legatopassagen vollkommen deutlich wie auf silberner Schale und mit so sinnvoller Abkühlung geboten, welche beweist, daß Fräulein Schwarz den kolorierten Gesang nicht allein wie einen reizenden Schmuck behandelt, sondern charakteristische Wirkung damit erstrebt — das höchste Ziel einer Koloraturfängerin, wozu freilich Rossini wenig Gelegenheit bietet. Manchmal scheint Fräulein Schwarz das Singen in deutscher Sprache nicht ganz leicht zu werden; doch dürfte ihr das volle Beherrschen derselben und damit die Milderung gewisser Konsonanten sehr bald gelingen. Die Darstellung der Rossini läßt wohl eine größere italienische Beweglichkeit, schlaue Schelmerei zu; statt dessen verließ die von Fräulein Schwarz angenommene Einfachheit und Anmuth der verliebten Italienerin einen mädchenhaften Zauber, welchen die musikalische Rossini nicht besitzt. Bei so künstlerischer Durchführung der weiblichen Hauptrolle konnte es nicht fehlen, daß auch die übrigen Mitwirkenden mehr als sonst angeregt wurden. Dies zeigte sich besonders bei Fräulein Hausner, welcher den Figaro mit hinreißender Lebendigkeit, künstlerischer Feinheit zur Wiedergabe brachte. Mit besonderer Frische ging das Finale des 1. Aktes von statten und auch der Zusammenklang der Stimmen zeigte selten genossenen anziehenden Reiz. Fräulein Hausner brauchen wir kaum zu bemerken, daß er der Bartholo nicht war, den man sich wünschte. Dagegen gab Maestro „Benedetto - Bassio — Körner“ eine vermehrte Auflage guter und minder guter Witze zum Besten, von denen das Stehenlassen des Regenschirms, um ihn nicht zu durchnässen, verdient hätte, daß ihn Bartholo seinerseits in Benützung genommen, als er zum Wackelholzen das Haus verließ.

— (Ein Bild der Königin von Madagaskar.) Im „Bulletin de la Société de la Tempérance“ lesen wir den Text des Eshites, mit welchem Ranovolomanjaka, die Königin von Madagaskar, ihren Unterthanen das Rumtrinken untersagt. Das merkwürdige Schriftstück hat folgenden Wortlaut: „Ich, Ranovolomanjaka, durch

figungs-Protokoll unterzeichnet worden, ohne daß die Mächte sich für den lange vorhergesehenen Fall des Abbruchs der Verhandlungen zu gemeinschaftlichem Einschreiten oder sonstigen gemeinsamen Schritten geeinigt haben. Die Botschafter und Bevollmächtigten gedachten einzeln Konstantinopel zu verlassen, wurden aber noch durch das ungünstige Wetter zurückgehalten. Die laufenden Geschäfte sollen durch die Botschaftssekretäre besorgt werden, und auch die Pforte selbst läßt vorerst ihre Vertreter auf ihren Posten. Auf einer großen konservativen Versammlung in Liverpool äußerte der Staatssekretär des Innern Cros (und ähnlich der Schatzkammer-Kanzler Northcote): „Die Aussicht auf Erhaltung des Friedens sei jetzt besser als seit Langem“, und von Ignatieff wird eine bei dem Empfange der russischen Kolonie abgegebene Erklärung: „Die Kriegsgefahr ist beseitigt“, berichtet.

In Deutschland verfolgt man mit Spannung den Ausfall der zahlreichen engeren Wahlen zum Reichstage, in deren Besolge sich allerlei seltsame oder unnatürliche Coalitionen zeigen (Ulramontane und Deutschkonservative, Socialdemokraten und Ulramontane etc.). Genaueres in Betreff des Stärkeverhältnisses der Parteien wird sich erst nach dem 28. Januar aufstellen lassen; man wird aber schon jetzt als sicher annehmen dürfen, daß der Ausschlag bei der gemäßigten liberalen Fraktion bleiben wird. Im preussischen Abgeordnetenhaus nehmen die Verhandlungen einen recht günstigen Verlauf. Der in voriger Woche in einer Sitzung vollendeten ersten Lesung des Etats folgte am 25. der Beginn der zweiten Lesung. Ein Bescheid beantragt des Zentrums gegen eine Verfügung des Kultusministers über die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen wurde nach einer sehr lebhaften Debatte und einer glänzenden Verteidigung des Ministers Dr. Falk durch Annahme der einfachen Tagesordnung beseitigt. — In Bayern ist nun eine vollständige Spaltung der Ulramontanen in eine diplomatisierende Partei Jörg und eine mehr demagogische „katholische Volkspartei“ um Ritter und den konsequentsamatischen Dr. Sigl eingetreten. Bei den Reichstags-Wahlen in Bayern hat sich eine Verminderung der ulramontanen Wähler um fast 86,000 ergeben. Die heftige Zweite Kammer ist auf den 30. Januar, der württembergische Landtag auf den 6. Febr. einberufen. — Es verlautet von der Absicht Kaiser Wilhelms, im Mai oder Anfang Juni in Begleitung des Kronprinzen Meß und Straßburg zu besuchen.

In Oesterreich-Ungarn haben die am 23. wiederholten gemeinsamen Besprechungen der Minister beider Reichshälften in Pesth über die prinzipielle Vereinbarung in der breinend gewordenen Bankfrage noch zu keinem Ziele geführt; von ungarischer Seite wird auf ein Provisorium hingearbeitet, dessen Zustandekommen auch das Wahrscheinlichste ist. Am 20. trat der Reichstag in Pesth, am 22. der Reichsrath in Wien wieder zusammen.

Im Kanton Tessin haben bei den Neuwahlen zum Großen Rathe am 21. Jan. die Ulramontanen die Mehrheit erhalten.

Die französische Deputirtenkammer war mit Vorbesprechungen über den Budgetauschuss beschäftigt. Bei der Wahl desselben am 25. erhielten die Gambettisten mit Unterstützung der Rechten und der Bonapartisten die Majorität gegenüber der gemäßigten Linken und dem Centrum; damit gilt auch die Wahl Gambetta's zum Vorsitzenden der Budgetkommission als sicher. Das Budget für 1878 beträgt 2 1/2 Milliarden, 118 Millionen mehr als der Voranschlag des Budgets für 1877. Ein Federkrieg zwischen Pariser und Berliner Blättern und der ersten Alarmberichte über deutsche Rüstungen werden voraussichtlich den Frieden nicht fördern, an dessen Erhaltung auch Herzog Decazes fest zu glauben scheint.

Die italienische Deputirtenkammer hat die gesammte Gesetzbörse gegen die Mißbräuche der Geistlichkeit mit 150 gegen 100 Stimmen angenommen. Ergänzt soll dieses Gesetz durch ein Gesetz über das Kirchenvermögen werden. Es verlautet von einem bedenklichen Gesundheitszustande des Papstes.

In Spanien hat der Beginn der Rekrutenaushebung in den baskischen Provinzen zu Unruhen und Weigerungen der Gemeindebehörden geführt.

Die englische Regierung beabsichtigt für den Beginn der Parlamentssession die Veröffentlichung des umfangreichen Schriftwechsels über die orientalische Frage, sowie eines Urtheils der Konferenzverhandlungen, und erwartet davon zuversichtlich eine vollständige Rechtfertigung ihrer Politik, welcher auch die gemäßigten Liberalen sich nicht enthalten. Die chinesische Gesandtschaft ist in England eingetroffen. Die russischen Kriegsrüstungen haben offenbar keine Unter-

die Gnade Gottes und den Willen meines Volkes Königin von Madagaskar und Hüterin der Gesetze meines Reiches, befehle Euch, meinen Unterthanen: Gott hat mir dieses Land und dieses Reich verliehen; was aber den Rum betrifft, o meine Unterthanen, so sind wir, Ihr und ich, darüber einig, daß er weder in Antananarivo, noch im Bezirke von Imerina verkauft werden soll. Deshalb gebe ich Euch von Neuem zu bedenken, daß der Rum nicht gut thut, denn er verleitet Euch zu unnützen Ausgaben, bringt Eure Weiber und Kinder ins Unglück und macht die Weisen thöricht. Diejenigen aber, welche thöricht waren, noch dummer; er bewirkt ferner, daß diejenigen, welche ihn trinken, keine Achtung mehr haben vor den Gesetzen des Reiches und vor Gott. Deshalb ist Rum eine schlechte Sache in Antananarivo, denn unter seinem Einfluß kommen die Leute dahin, sich mit Knütteln zu prügeln und sich mit Steinen zu werfen. Warum liebst Du ihn denn, o mein Volk? Den Handel mit guten Dingen, welche Euch Geld bringen, ohne Euch zu schaden, habe auch ich gerne, o mein Volk, mein Ihr aber mit Rum handelt oder handeln laßt, dann werde ich gemäß unserer Gesetze Euch als Uebelthäter betrachten, denn es ist mein Stolz, meinem Volke Gesetze zu geben, welche ihn gut thun. Also werde ich alle diejenigen, welche meine Gesetze verletzen, bestrafen, und das wird recht sein, o mein Volk. Ranavalomanjara, Königin von Madagaskar.

brechung erlitten; sie wurden in Europa und Asien eifrig fortgesetzt. Es fehlt übrigens auch nicht an Nachrichten, daß Rußland keine neuen militärischen Anordnungen getroffen habe und die Truppenbewegungen in Bessarabien nur zur Verbesserung der materiellen Lage der Leute geschähen. Großfürst Nikolaus soll übrigens noch immer bedenklich krank darniederliegen. Jedenfalls dürfte eine Entscheidung nicht über eilt und erst im Frühjahr getroffen werden. — Die Türkei gedenkt Friedensverhandlungen mit Serbien (das die Vermittlung Englands zur Herstellung des Friedens erbeten haben soll?) und Montenegro anzuknüpfen oder hat es bereits gethan; da beide aber Gebietsvergrößerungen und Montenegro noch eine bedeutende Geldentschädigung verlangen, so mag der Friedensschluß trotz der angeblich verschönlachten Bedingungen der Pforte doch nicht leicht erscheinen.

Im Senat zu Washington wurde die Bill in Betreff einer Aufsichtsbehörde zur Entscheidung der bei der Präsidentenwahl streitigen Punkte angenommen. — In Mexiko haben sich alle Staaten mit Ausnahme von zweien für Porfirio Diaz erklärt.

### Deutschland.

Berlin, 25. Jan. Friedliche Auffassungen über die Lage machen sich nicht nur in Folge auswärtiger diplomatischer Berichte, sondern auch in Anbetracht der Stimmung hiesiger offizieller Kreise geltend. Der Widerstand Oesterreichs und Englands betreffs gemeinsamer Maßregeln der Mächte gegen die Türkei tritt immer offensiver in den Vordergrund, wenn man auch durchaus keine Verantwortlichkeit für die obstinate Haltung der Pforte übernehmen will. Darum möchte man sich weder in Wien, noch in London direkt in Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Serbien mischen, obwohl es unzweifelhaft ist, daß in Belgrad Rathschläge ertheilt worden sind, welche auf österreichische Duellen zurückgeführt werden. — Der Abg. Eberth hat ein ganzes Duzend Fragen über die Reform des Gefängniswesens an den Minister des Innern gerichtet, um darauf bezügliche Resolutionen in der Staatsgruppe zu stellen. Der Gegenstand ist in der Fraktion der Fortschrittspartei von dem Antragsteller ausführlich erörtert worden. — Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal boten die Besorgnisse über die an mehreren Orten aufgetretene Rinderpest einen unerfreulichen Konversationsstoff. Man konnte sich vielfacher Besprechungen über die Ausdehnung der Seuche nicht erwehren, obwohl die preussische wie die Reichsregierung alle erforderlichen Maßregeln ergreifen, um die Epidemie zu lokalifiren. Die Abwendung von Reichskommissarien, welcher wir bereits gedacht haben, wird vom „Reichsanzeiger“ befätigt und jetzt tritt noch hinzu, daß das Reichs-Gesundheitsamt aufgefordert worden ist, weitere Ermittlungen und Vorschläge zur energischen Handhabung der betreffenden Gesetze zu machen. — Bei der Bekämpfung des Etats der Domänen wird auch die Aufhebung des Bernstein-Regals zur Sprache gelangen. Der ost- und westpreussische Provinzial-Landtag hat in Bezug darauf eine Petition der Interessenten an das Abgeordnetenhaus gesandt, auf die bei der Debatte Gewicht gelegt werden wird.

Berlin, 26. Jan. Im Abgeordnetenhaus ist gestern die neue Fraktionsliste erschienen. Nach derselben zählt die nationalliberale Fraktion 174 Mitglieder, das Centrum 84 nebst 4 Hospitanten (Brüel, v. Gerlach, v. Grote und Pahlmann), die Fortschrittspartei 66, die Freikonservativen 34, die Neukonservativen 24 nebst 2 Hospitanten (Candratz Höhrig und Kammerherr Graf zu Eulenburg), die Polen 14 und die Altkonservativen 9 Mitglieder. Zu keiner Fraktion gehören 19 Abgeordnete, nämlich: die vier Minister Aggenbach, Graf zu Eulenburg, Falk und Friedenthal; der Präsident des Hauses, v. Bennigsen, und außerdem v. Bockum-Dolffs, v. Bonin, Greiff, Heyl, der Prinz zu Hohenlohe, Dorst, Rasch, Kreuz, Krüger, Lassen, v. Löwe, Schmidt (Stettin), Stelzer und Wulfsheim. Erledigt sind drei Mandate durch den kürzlich erfolgten Tod der Abgeordneten v. Breza, Lehfeld und Weiskermel. — Der Präsident des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, hat gestern ein vom 24. d. M. datirtes Rundschreiben an die Mitglieder des Hauses versenden lassen, worin er den hohen Herren die Anzeige macht, daß er beabsichtige, am Montag den 5. Februar, nicht am 1. Februar, Mittags 12 Uhr, eine Plenarsitzung zu halten. Nach Erledigung der bereits vorliegenden kleinen Gesetzentwürfe, wozu drei Sitzungen in Aussicht genommen sind, wird sich das Herrenhaus wieder vertagen, bis ihm der Etat für 1877—78 zugeht.

München, 24. Jan. Se. Maj. der König hat den t. Maximilians-Orden in der Klasse der Kunst dem Schriftsteller Verthold Auerbach in Berlin und dem Schriftsteller Gottfried Keller in Zürich verliehen. — Als Beweis, mit welcher hohem Interesse der Gang der Stichwahl in Nürnberg von allen Seiten verfolgt wurde, mag dienen, daß die Stadt von Fremden überfüllt war und daß aus allen Theilen Deutschlands Anfragen nach dem Resultat der Wahl einliefen. — Die „Passauer Zeitung“ bringt folgende Notiz über die Intelligenz eines oberbayerischen Wählers: „In Au bei Rosenheim kam bei der Reichstags-Wahl ein Wähler zur Wahlurne, der in jeder Hand einen Zettel trug. „Was magst jetzt für einen?“ fragte er den Wahlkommissär. „Da nehmen wir schon den da,“ antwortete der Wahlkommissär und langte nach dem schwarzen Zettel, den er wahrscheinlich an der besonderen Art der Zusammenlegung als solchen erkannte.“ — Wie die Münchener „Neuesten Nachrichten“ mittheilen, forderten in mehreren, am Starnberger See gelegenen Orten am Sonntag die Pfarrer die Weiber auf, nach der Predigt in der Kirche zu bleiben, und belehrten sie dann, wie sie bei der Stichwahl auf ihre Männer einwirken sollten. — Der heutige Polizeibericht meldet: „Dem Präsidenten des Unterstaats zu Straßburg wurde unlängst bekannt gegeben, daß in dortiger Gegend ein angeblicher englischer Agent junge Leute für die englische Armee anzuwerben ver-

suchte, und damit das Ergehen an die Polizeibehörde verbunden, auf die Thätigkeit englischer Werber ihr Augenmerk zu richten. Bei der Gelegenheit wollen wir daran erinnern, daß bekanntlich die Deutschen, welche sich zur Zeit des Krimkrieges für die deutsch-englische Legion anwerben ließen, dem traurigsten Geschick entgegengingen. Wie verabscheuungswürdiges Gesindel wurden sie behandelt, die ihr Leben für Alt-England in die Schanze schlugen, ihnen sogar bei der Ueberfahrt von den deutschen Häfen die Landung in England verwehrt, des materiellen Glucks, das die Bedauernswerthen erwartete, gar nicht zu gedenken.“

### Frankreich.

Paris, 25. Jan. Das Jahrbuch des Generalstabs der Armee für 1877 ist erschienen. Aus demselben erhellt, daß von 4 Marschällen 3 aus der Infanterie und 1 aus der Artillerie hervorgegangen. Von 16 Divisionsgenerälen, die im Cadre der Activität erhalten wurden, weil sie ein Oberkommando gehabt hatten, sind 3 aus dem Generalstab, 7 aus der Infanterie, 1 aus der Kavallerie, 1 aus der Artillerie, 3 aus dem Geniecorps hervorgegangen. Von 96 Divisionsgenerälen gehörten 16 dem Generalstab, 47 der Infanterie, 17 der Kavallerie, 8 der Artillerie, 7 dem Geniecorps und 1 der Gendarmerie an. Von 197 Brigadegenerälen sind 27 aus dem Generalstab, 85 aus der Infanterie, 45 aus der Kavallerie, 13 aus dem Geniecorps und 7 aus der Gendarmerie hervorgegangen. Die Obersten und Offiziere sind folgendermaßen vertheilt: Generalstab 40 Obersten, 520 Offiziere; Infanterie 156 Obersten, 12,000 Offiziere; Kavallerie 78 Obersten, 3300 Offiziere; Artillerie 76 Obersten, 2800 Offiziere; Geniecorps 37 Obersten, 800 Offiziere; Gendarmerie 16 Obersten, 700 Offiziere. — Offizielle Nachrichten aus den französischen Niederlassungen in Indien melden, daß drohende Aussichten auf eine Hungersnoth vorhanden sind, wie dies aus dem britischen Indien längst bekannt ist. Man fürchtet, daß lokale Maßregeln nicht ausreichen werden; der Marineminister beabsichtigt deshalb, bei den Kammern um Hilfe nachzusuchen.

Paris, 26. Jan. Gambetta ist heute mit 29 von 32 Stimmen zum Präsidenten, die H. Cocheru und Guichard sind zu Vizepräsidenten, und die H. Lamu und Constant zu Sekretären des Budgetauschusses gewählt worden. Gambetta hielt sogleich eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die gestrigen Wahlen durchaus kein Zerwürfniß im Schoße der republikanischen Partei bedeuten, daß der Ausschuss von demselben Geiste, wie der vorjährige und von den entgegenkommendsten Gesinnungen für das Ministerium besetzt sei, die Bahn besonnener Reformen einschlagen und seine Arbeiten nach Möglichkeit beschleunigen werde.

Der Oberhandelsrath hat sich heute mit 24 gegen 9 Stimmen für das System der zeitweiligen Zulassung der Gewebe erklärt. Er wird morgen einen Beschluß fassen hinsichtlich der Garne sowie der wichtigen Frage, ob identique oder equivalent, d. h. ob die ursprünglich zugelassene Waare oder nur Waare von demselben Werthe wieder ausgeführt werden sollte.

Der „Temps“ kann melden, daß die französische Regierung das Anstehen der Pforte, ihr Offiziere zur Einrichtung ihrer Gendarmerie in den Balkanprovinzen zu leihen, zurückgewiesen hat. Die Konferenz, sagt der „Temps“, hatte ja der Pforte gerade die Bildung europäischer Cadres vorgeschlagen; nachdem die türkische Regierung diesen Vorschlag abgelehnt hat, glaubt die französische Regierung die strengste Zurückhaltung beobachten zu sollen, um nicht das zwischen den sechs Mächten hergestellte Einvernehmen wieder zu erschüttern.

CL. Paris, 26. Jan. (Börsenachricht.) Nach der „Times“ soll Rußland auch seine Reserven mobil machen; Berliner und Wiener Telegramme behaupten im Gegentheil, daß der Czar im Ministercabinett die Abrüstung seiner Armee angesetzt hätte, die Börsen glaubt das Eine nach dem Andern, und ist daher im Einvernehmen mit London im Anfang schwach und zum Schluß wieder sehr fest. 5proz. Rente 107.32, 3proz. 72.10, Zitatente 71.30, Türken 11.80, Ägypter 218, spanische Exterieure 11 1/2, Banque ottomane 376, Foncier 598, Mobilier 160, Banque de Paris 90, Franco-Holländische 262, spanischer Mobilier 570, Suezaktien 660, österr. Staatsbahn 485, Lombarden 155.

### Großbritannien.

London, 25. Jan. Die britische Kommission für die Pariser Welt-Ausstellung ist amtlich bekannt gemacht worden. Sie zählt über fünfzig Namen, von denen wir hier folgende nennen. Außer dem Prinzen von Wales als Vorsitzenden sind Mitglieder: der Gesandte in Paris Lord Lyons, der Ministerpräsident Herzog von Richmond und Gordon, die Herzöge von Manchester, Sutherland und Westminster, Lord Spencer, Lord Granville, Lord Northbrook, der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote, der Lord Oberrichter von England Sir Alex. Cockburn, die Lord Mayors von London und Dublin, sowie der Lord Provost von Edinburgh, die Unterhausmitglieder Sir Nathanael Rothschild, Sir W. Sterling Maxwell, Sir Richard Wallace, Mr. Bernhard Samuelson, Oberklienten Lord Lindsay, Mr. J. Chamberlain, A. Mundella u. A., der Vorsitzende der Geographischen Gesellschaft Sir Rutherford Alcock, der Vorsitzende des Vereins britischer Handelskammern Mr. Lloyd.

### Türkei.

Pera, 26. Jan. (Köln. Z.) In Folge gestern gemeldeter offizieller Verhandlung sandte Midhat Pascha gestern folgendes offizielle Telegramm an die Fürsten von Serbien und Montenegro:

Ev. Hoheit werden sich erinnern, daß auf Ihr Gesuch die Mächte ihre guten Dienste bei der hohen Pforte verwandt haben, um einen Waffenstillstand herbeizuführen, und daß die kaiserl. Regierung, stets befeuert von den gleichen Gesinnungen der Mäßigung und Verschönllichkeit, nicht gezögert hat, einen Waffenstillstand zu gewähren, der seitdem zweimal erneuert worden ist in der Hoffnung, solchergestalt die



